

Wissenschaftler: „Platt“ reden macht schlau

TV 22.2.06

Dialekte in Deutschland wieder salonfähig

TRIER. (ik) „Platt“ reden fördert die Intelligenz: Wissenschaftler fordern, mit Kindern Dialekt zu sprechen – im Elternhaus ebenso wie in der Schule. Eine zweite Sprache neben dem Hochdeutschen zu beherrschen, trainiere Auffassungsgabe und abstraktes Denken. Experten beobachten eine Renaissance der Mundart.

Im ersten Augenblick klingt es paradox: Wer „Platt“ kann, spricht besseres Hochdeutsch. Doch die Erklärung ist plausibel: Wer beides beherrsche, wechsele bewusst zwischen beiden Ausdrucksformen, erklärt Sprachwissenschaftler Wolfgang Schulze im TV-Interview. Er differenziere zwischen offiziellem Hochdeutsch und privatem Dialekt, während sich die, die nur Hochdeutsch könnten, oft durchgehend umgangssprachlich verständigten. Zudem stärke Mundart die Identität und biete bessere Ausdrucksmöglichkeiten, weil sie mehr Wörter kenne. Andere Forscher gehen noch weiter: Sie erklären das gute Abschneiden von Bayern und Baden-Württemberg bei der Pisa-Studie damit, dass in diesen Ländern Dialekte noch besonders verbreitet sind. Der Wechsel zwischen zwei Sprachebenen stärke Auffassungsgabe und abstraktes Denken.

Sprachwissenschaftler Schulze fordert, Dialektdeutsch in die Stundenpläne der Schulen zu integrieren.

Der Philologenverband, ein Berufsverband für Lehrer, lehnt ein neues Schulfach ab, befürwortet eine Integration von Mundart in

den Unterricht aber grundsätzlich. Marlen Meyer, Lehrerin am Gymnasium in Bitburg, thematisiert das Eifeler „Platt“ bereits seit Jahren in ihren Deutschstunden. Zu den positiven Auswirkungen auf gedankliche Flexibilität und Identitätsbildung komme, dass Dialekt ein erhaltenswertes Kulturgut sei. Meyer ist selbst gebürtige Eifelerin und spricht mit ihren beiden Kindern Dialekt – eine Entscheidung, die offenbar im Trend liegt: „Heute wird erheblich mehr Platt geredet als vor 25 Jahren“, hat Meyer beobachtet. Es gelte unter jungen Leuten als schick, sie zeigten gerne, dass sie Dialekt beherrschten. Allerdings: „Das ist kein Platt im engen Sinne mehr, sondern eher eine Umgangssprache“, sagt Meyer. Die Mundart gleiche sich dem Hochdeutschen immer mehr an. Eine Ansicht, die Sprachwissenschaftler Schulze teilt. Ob ein Dialekt überlebe, hänge davon ab, inwieweit die Öffentlichkeit ihn annehme. Der Bayerische Dialekt-Spezialist Bernhard Stör formuliert es so: „Dialekt hat nur eine Chance, wenn er wirklich gesprochen wird – auf dem Postamt, im Ministerium, in der Schule, im Kino, mit dir, mit mir, mit jedem!“

mar/bru

THEMEN DER ZEIT SEITE 3

Ihre Meinung in Kürze?

Mail an: meinung@volksfreund.de

Was sagen Sie zum Thema? Mailen Sie uns Ihre Meinung. Geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an.

